

ARENA ALPNER PFLANZEN UND IHRER EDLEN ESSENZEN

Vitalpinum. Wohlfühl- und Erlebnispark in Thal-Assling

von Andreas Rauchegger



Dem Schriftsteller und Theologen Beda Weber (1798-1859) verdankt sich der Hinweis auf einen wunderschönen Alpengarten, der in grauer Vorzeit dort existiert haben soll, wo sich später die Stadt Lienz ausgebreitet hat. Als Erzählforscher war der gebürtige Osttiroler auf eine regionale Laurin-Sage gestoßen, die – der Name verrät es – enge Bezüge zur berühmten Dolomiten-Sage von ‚Laurins Reich im Rosengarten‘ aufweist. Allerdings erfuhr sie nicht dieselbe poetische Ausgestaltung. Lokalisiert hat Beda Weber das mythologische Blumenreich mit üppigem Rosenflor genau dort, wo die erste Johanneskirche von Lienz erbaut wurde. An deren Existenz erinnert heute der Johannesplatz.



Indes ist die Phantasie vom gepflegten, blühenden und pittoresken Alpengarten in der Gemeinde Thal-Assling lebendige Realität geworden. In Tallage, eingerahmt von Lienz Dolomiten und den östlichen Ausläufern der Villgrater Berge, gleicht dieses Refugium einem natürlichen Amphitheater. Wuchtig und steil ragen die *sieben Unholden* in nächster Nähe empor; so bezeichnete der Volksmund einst die alles dominierende und erhaben thronende Gebirgskette der Lienz Dolomiten mit dem Spitzkofel (2.717 m) als Hauptgipfel.



Aus der Vielfalt der Alpenflora wurde hier ein musealer Landschaftsgarten geschaffen, durch welchen ein Rundweg mit mehreren Stationen führt. Immer von Neuem werden Besucherin und Besucher zum Hinschauen und Innehalten animiert. Eindrücklich zeigt sich etwa die Überlebensfähigkeit von Koniferen auf kargem, trockenem Terrain. Diesen Nadelhölzern kommt eine tragende Rolle zu, weil sie nicht nur den Ausgangspunkt für den Erlebnispark bilden, sondern ihn auch schützend umwuchern. Indiz alpiner Lebenskraft ist außerdem eine den Gewächsen

immanente Fülle an Gerüchen und Aromen. In Essenzen verabreicht, stimulieren sie Haut und Geruchssinn, erregen oder beruhigen und wirken vielfach gesundheitsfördernd. Darin liegt ein weiterer, grundlegender Aspekt, der im botanischen Garten in gekonnter Symbiose mit architektonischen Elementen inszeniert und akzentuiert wird. **Mit allen Sinnen erfahren** – diese Leitformel ist schon im klingenden Namen dieses Parks präsent, in dem sich Vitalität und Alpinum vereinigen: *Vitalpinum*.

Als Alpinum, also eine Imitation naturgegebener Situationen im Hochgebirge, ist diese Anlage in alpenübergreifender Tradition zu sehen. Die Idee geht auf den Hofbotaniker von Kaiser Maximilian II., Carolus Clusius (1526-1609), zurück, der im ausgehenden 16. Jahrhundert in Wien den Prototyp anlegte - zusammen mit einem Medizinal-Kräutergarten. Er setzte damit einen wichtigen Schritt zur Kenntnis der Alpenflora. Jede Generation muss sie jedoch neu für sich entdecken und wird dabei unerwartete Werte zu schätzen und innovativ zu nutzen wissen. Hervorzuheben ist ferner jener im wahrsten Sinne des Wortes *Hochalpengarten*, den der Botaniker Anton Joseph Kerner, Ritter von Marilaun (1831-1898), am Blaser (2.241 m) in den Stubai Alpen – also inmitten hochalpiner Gefilde

– für Forschungszwecke errichtete. Heute wiederum ist es üblich, auch in botanischen Gartenlandschaften urbaner Räume ein Alpinum zu integrieren.

Für die Einzigartigkeit des *Vitalpinum* sorgt, wie bereits angemerkt, ein verdichtetes Angebot sinnlicher Erfahrungen. Zu diesem Zweck wurde das 6.500 m² umfassende Areal in drei Zonen aufgeteilt, welche durch ein Geflecht von Pfaden miteinander verwoben sind. Auf denselben Fußwegen kann überdies die fast 150-jährige Historie der *Ersten Tiroler Latschenölbrennerei Brüder Unterweger* erwandert werden. Darauf verweist gleich beim Entree der sogenannte Latschenlift, eine Reminiszenz an den mühevollen Abtransport von abgeschnittenen Latschenästen (Föhren) zur Weiterverarbeitung in längst vergangenen Tagen. Hier hat der Seilzug eine neue Funktion erhalten: der Gast kann sein Schuhwerk in einem der Behältnisse zur horizontal verlaufenden Überfahrt deponieren, um so den ersten Bereich, die *Vitalzone*, barfuß zu erspüren. Ein Geländer säumt den Spaziergang durch flache Becken, die im Erdreich eingelassen und mit getrockneten Blüten, Kastanien und Wacholderbeeren angefüllt sind. Eine kurze Kneippstrecke führt schließlich zum Arnikabrunnen, wo auch die Barfußerkundung zu Ende ist.



An derselben Stelle befindet sich der Eingang in das doppelstöckige Museumsgebäude, eine Schaubrennerei, in der man eintaucht in Geschichte und Arbeitswelt der *Ersten Tiroler Latschenölbrennerei*. Beantwortet wird die Frage, was ein ätherisches Öl ist und wie es gewonnen wird. Heute stellt das Unternehmen eine Fülle solcher Öle für den Weltmarkt her. Weil dabei das Verfahren der Wasserdampfdestillation eine zentrale Rolle innehat, erwartet den Eintretenden eine dafür benutzte Apparatur als Schauobjekt im Erdgeschoss. Von dort führt ein Stiegenaufgang in den ersten Stock, wo ausgewählte Gegenstände der Sachkultur - schriftliche Aufzeichnungen wie Briefe und Dokumente aus der Gründerzeit, aber auch historische Fotografien, ausgediente Schreibmaschinen oder eine Häckselmaschine - präsentiert werden. Die Artefakte bilden einen reizvollen Kontrast zu den Videos über aktuelle Produktionstechniken mit großen Edelstahl tanks und computerüberwachten Abläufen.



Für das Gesamtverständnis ist es hilfreich zu wissen, dass bereits 1868 die Vorzüge ätherischer Öle aus sogenannten Pinus-Arten - im Vergleich zum Terpentinöl - von Gebhardt Ray in den ‚*Studien über Pharmakologie und Pharmakodynamik des Oleum pini aethereum*‘ beschrieben wurden:

Der wesentliche Unterschied des Terpentinöls von den zur Gruppe des Ol. pini aeth. gehörenden ätherischen Oelen beruht nun darin, dass ersteres von dem in Rinde und Stamm sich bildenden Terpentin, die letzteren Oele aber von den kleineren Organen der Pinus-Arten, von den Nadeln, Zweigen und Zapfen durch Destillation mit Wasser gewonnen werden.



In derselben Publikation ist bereits die Rede davon, dass ätherisches Latschenöl schon damals als international bedeutendes Handelsprodukt angeboten wurde. *Sein Geruch ist angenehm balsamisch, an frische Tannenzweige erinnernd, weshalb es die Badegäste mit in ihre Heimath nehmen, um es in den Zimmern aufzuspritzen; seine Farbe ist hellgelb. Es zeichnet sich vortheilhaft durch grosse Dünflüssigkeit aus.*



Die Gründerväter und Brüder Johann (1845-1932) und Ignaz Unterweger (1856-1924) hatten das Potential des Produktes aus Latschenkiefern früh erkannt. Ein wesentlicher Schubfaktor für die Firmengründung 1886 war das Wissen darum, dass die eigene Heimat den Rohstoff in reichlichen Mengen anbietet. Konsequenterweise machten sich die Unternehmer daran, geeignete Standorte zu finden, an welchen die Latschenrodung in größerem Stil

durchgeführt werden konnte. Parallel dazu trugen sie das Produkt in die Welt hinaus und bewarben es auf internationalen Schaustellungen. Wichtige Stationen vor 1900 waren u. a. Antwerpen, Barcelona oder Chicago. Auskunft über die Firmenstruktur gibt ein Bericht im „*Tiroler Volksblatt*“ vom 23. September 1893. Darin wird annonciert, dass die *Erste Tiroler Latschenöl-Brennerei* „vielfach und höchst prämiert“ wurde und sie „die Producte ihrer Fabriken in Laisacher Alpe (1950 M.) Val Popena (1830 M.) Thal Aßling (928 M. Höhe) ausstellte“. Das Val Popena erstreckt sich von Schluderbach im Höhlensteintal (Gemeinde Toblach) in südöstlicher Richtung. Damit ist gesichert, dass für die Brüder Unterweger in der späteren Region Südtirol schon vor 1900 Latschenkiefern geerntet wurden. Dasselbe gilt etwa auch für Reinswald im Sarntal, wo 1911 mit der Gewinnung von Latschenöl begonnen wurde. Südtirol ist diesbezüglich bis heute ein wichtiger Bezugspunkt geblieben.

Ausgestattet mit diesen Informationen, verschafft der Ausgang im ersten Stock des Museumsgebäudes Zutritt zum Latschenberg des Alpinums. Man befindet sich nun in Zone 2, der *Pflege-Zone*, die ein gegenüberliegender Wasserfall begrenzt. Auf den Stationen Alpenkräuterduche, Zirbenkraftplatz und Lehrbienenstock bietet sich jeweils die Gelegenheit eines intensivierten Dialogs mit wohltuenden Extrakten aus dem Reich der Natur.



Ebenso abwechslungsreich ist der dritte Bereich, die *Zone Entspannung*. Zu den Charakteristika eines Alpinums gehört auch eine kleinräumige Flächengliederung, wie sie am Heilkräuterfeld umgesetzt wurde. Ringelblume, Lavendel, Johanneskraut, Pfefferminze, Thymian und andere mehr bilden ein buntes Mosaik – und formen ebenso die Landschaft an Pflegeprodukten, was in der dazugehörigen Kräuterhütte vermittelt wird. Man möchte nicht meinen, wie viele Alltagsprodukte und Genussmittel mit ätherischen Ölen optimiert sind. Bleibende Sinneseindrücke garantieren abschließend der Thymian, dem eine Atemhütte gewidmet ist, und das Lavendelöl; denn das damit versetzte Quellwasser läuft in der überdachten Ruhezone, die einen Überblick auf den Wohlfühlgarten gewährt, über Steine und sorgt für eine besänftigende Atmosphäre.



Die Hauptbesuchszeit des *Vitalpinum* deckt sich mit der Blütezeit und dauert von Mai bis in den warmen Herbst. An Feiertagen und Sommerabenden bildet es immer wieder die Kulisse für kulturelle Veranstaltungen (Ausstellungen, Konzerte) und ist vor allem für Familien und Senioren ein lohnendes Ausflugsziel.

Öffnungszeiten: Mai + Juni sowie September + Oktober: täglich 10:00 – 17:00 Uhr / Juli + August: täglich 09:00 – 18:00 Uhr
Vitalpinum-Shop auch im Winter geöffnet: Montag – Freitag 10:00 – 17:00 Uhr

Kontakt:

VITALPINUM. WOHLFÜHL- UND ERLEBNISGARTEN
Brüder Unterweger GesmbH
9911 Assling, Thal-Aue 13
Tel.: +43 (0) 4855 / 81009
Mail: office@vitalpinum.com
www.vitalpinum.com

© Land Tirol; Dr. Andreas Rauchegger, Text und Abbildungen

www.tirol.gv.at/kunst-kultur/kulturportal/museumportal/

Abbildungen:

- 1 -3 – Gartenlandschaft Vitalpinum
- 4, 5 – Museum / Schaubrennerei und Heilkräuterfeld mit Thymian
- 6 – Portraits der Gründerväter und Nachfolger
- 7 – Historische Fotos Latschenernte und Abtransport
- 8-10 – Alpenkräuterduche, Lehrbienenstock mit Insektenhotel, Lavendel-Entspannungsraum
- 11-13 – Latschen, Klatschmohn, Lavendel

Empfohlene Zitierweise:

Rauchegger, Andreas: Arena alpiner Pflanzen und ihrer edlen Essenzen. Vitalpinum. Wohlfühl- und Erlebnispark in Thal-Assling. 2020. Online unter: <https://www.tirol.gv.at/kunst-kultur/kulturportal/museumportal/> (Zugriff am:)